

Bericht zur Exkursion zur Gedenkstätte Buchenwald im Juli 2023

Vom 9. bis zum 11. Juli 2023 besuchten zwanzig Studierende sowie die Professoren Dr. Dirk Hanschel und Dr. Armin Höland die Gedenkstätte Buchenwald.

Die Exkursion fand im Rahmen einer Schlüsselqualifikation mit dem Thema „Berufsethik für Jurist:innen – Was ist (Un-)Recht? Berufsethik in der beruflichen Praxis – historisch und aktuell“ für den Studiengang der Rechtswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg statt. Die Prüfungsleistung bestand dabei in der eigenständigen Reflexion vor, während sowie nach der Exkursion anhand eines im Vorhinein ausgegeben Fragebogens.

Nach der Ankunft an der Gedenkstätte wurden die Studierenden mittels historischer Bildquellen an die Zeit des Nationalsozialismus und die Funktion und Entstehung der Konzentrationslager herangeführt. Dies wurde durch die Bildungsreferentin und Juristin Julia Treumann begleitet, welche die Gruppe über die gesamte Zeit der Exkursion betreute.

Nachdem eine erste Einführung in die Thematik sowie eine historische Einordnung hinsichtlich der Lagergeschichte stattgefunden hatte, wurden die Studierenden zum ersten Mal von Frau Treumann über einen Teil des ehemaligen Lagergeländes geführt. Anschließend wurde im Gruppenarbeitsraum ein Austausch über die bisher erlangten Eindrücke begonnen; ferner wurden die historischen Grundlagen und das Wissen über die Zeit der NS-Herrschaft vertieft. Im weiteren Verlauf der Exkursion fand stets ein Wechsel zwischen dem Austausch im großen Plenum, der Arbeit in Kleingruppen sowie eine Begehung verschiedener Orte der Gedenkstätte statt.

Ein besonderer Zugang wurde durch die Arbeit an historischen Akten, u.a. des sog. „Erbgesundheitsgerichts Weimar“, ermöglicht. Die Bedeutung und Verantwortung juristischer Tätigkeit konnte vor diesem Hintergrund besonders hervorgehoben werden.

Neben der Gruppenarbeit und den gemeinsamen Führungen wurde auch Zeit gegeben, das ehemalige Lagergelände sowie die dort befindlichen Ausstellungen selbstständig zu erkunden. Des Weiteren konnte auch das 1958 errichtete sowjetische Mahnmal besucht werden. Erst durch die historische Einordnung durch Frau Treumann war ein Verständnis für die Darstellungen auf dem Mahnmal und die historische Darstellung zu DDR-Zeiten möglich.

Am Ende der drei Tage wurden auf der Grundlage eines vertieften historischen Verständnisses für einen Ort sowie für das System der NS-Herrschaft gemeinsam mögliche Elemente eines Grundgerüsts für eine juristische Berufsethik diskutiert und entwickelt, die sich Anfechtungen des Rechtsstaats entgegenstemmen kann. Im Rahmen einer Nachbesprechung eine Woche nach der Exkursion hatten die Studierenden die Möglichkeit, sich nochmals über die Erlebnisse und die bisherige Reflexion auszutauschen.

Dank der großzügigen Unterstützung des Freundeskreises der Juristischen Fakultät e.V. und der Stiftung Rechtsstaat Sachsen-Anhalt e.V. konnte der finanzielle Beitrag der Studierenden auf ein Minimum reduziert werden.